

## DER KOLIBRI BUCHTIPP

von Carol Langjahr



## Auf die sanfte Tour

von Castle Freeman

Lucian Wing ist gewählter Sheriff im Staat Vermont, ein menschenfreundlicher Gesetzeshüter, dessen Devise lautet: Leben und Leben lassen. „Die sanfte Tour“ der Problemlösung wählt Lucian auch, als der örtliche Tunichtgut und Herzensbrecher Sean Duke aus einer protzigen Villa einen Tresor mit brennendem Material gestohlen hat. Der russische Eigentümer droht damit, die Angelegenheit auf Oligarchen-Art zu lösen, sollte das Problem nicht zügig geregelt werden. Was wiederum Lucians Strategie der geduldigen Aufklärung inklusive Tresorrückgabe wenig zuträglich ist. Gegen Widerstände in den eigenen Reihen, die an seiner Loyalität zweifeln, aber mit Erfahrung und unaufgeregter Cleverness kann er den Fall

letztendlich zu einem positiven Ende bringen. John Wayne lässt grüßen bei diesem kernigen, humorvollen Roman, bei dem auch Freunde der Ehe- und Gaunerkomödie auf ihre Kosten kommen. Castle Freemans Stärke liegt darin, groteske Ereignisse mit dem gewöhnlichen Landleben zu einer Art Regiokrimi zu verbinden, mit großer Zuneigung für Land und Leute. Staubtrockene Dialoge zwischen Lucian und seiner Frau oder zwischen den harten Jungs, die glauben alles im Griff zu haben, verleihen diesem Roman einen besonderen Schliff.



€ 10,90

KOLIBRI  
Ihre Buchhandlung in Bretten  
www.kolibrionline.de

Mo-Fr 10-18.30 Uhr . Sa 9.30-16 Uhr  
Fon 07252 / 957343 oder 973883

Onlineshop: www.kolibrionline.de

Bücher und mehr -  
heute bestellen, morgen abholen  
oder liefern lassen.

## Aus dem Brettener Gefängnis ausgebrochen

Jan Wiechert aus Öhringen hält Vortrag über den Räuber und Wilderer Johann Rothenbühler

**BRETTE** Jan Wiechert aus Öhringen arbeitet für das Landesarchiv Baden-Württemberg und als freiberuflicher Autor. Die Kriminalgeschichte des deutschen Südwestens gehört zu seinen Spezialgebieten. Auf Einladung des Vereins für Stadt- und Regionalgeschichte Bretten hielt er jüngst im Saal des Alten Rathauses einen Vortrag über einen Kriminalfall der vor 200 Jahren geschah und auch eine Episode in Bretten hatte. Wiechert hat diesen Kraichgauer Kriminalfall durch akribisch erforshtes Archivmaterial belegt, und präsentierte das Räuberstück spannend und abwechslungsreich.

Anfang des 19. Jahrhunderts sorgte ein gewalttätiger Wildschütz im Großherzogtum Baden und im Königreich Württemberg für Angst und Schrecken: Johann Rothenbühler aus Rohrbach bei Sinsheim war ab 1820 einer der



Der Historiker Jan Wiechert privat

meistgesuchten und gefährlichsten Verbrecher, der als Deserteur, Räuber, Messerstecher, Flintenheld und Wilderer sein Unwesen trieb.

1792 kam Rothenbühler als Sohn eines Buchbinders zur Welt und erlernte schon früh vom Vater die Wilderei. Als der Vater dafür ins Zuchthaus musste, ver-

ließ der halbwüchsige Sohn das Elternhaus und die Schule und bettelte sich durch das kriegsgebeutelte Mitteleuropa. Zunächst landete er in Breslau, das 1806 von Napoleon belagert war, wo er später in die Dienste eines französischen Generals kam. Es folgte ein Kriegseinsatz in Spanien, bei dem er sich aber bald wieder aus dem Staub machte.

Monatelange Wanderschaften, die stets mit Flucht, Verfolgung und Gewalt verbunden waren, führten ihn unter anderem nach Frankreich, Italien, Österreich, Holland und Belgien. Immer wieder heuerte er unter falschen Identitäten beim Militär an, um kurz darauf zu desertieren und sich mit seiner Anwerberprämie und dem ersten Sold zu verdrücken. So war er bald als gewalttätiger Fahnenflüchtiger gesucht, was ihn nicht davon abhielt, sich zahlungsfreudigen Militäreinheiten

anzuschließen. Mit Wildern hielt er sich und seine Lebensgefährtin leidlich über Wasser.

1822 kam er nach Baden zurück, ohne seinen Lebensstil zu ändern. Als Vater von zwei Kindern gab er für das Taufbuch den Beruf als „herumziehender Papierschachtelhändler“ an, konnte aber das Wildern nicht lassen. Allen Versuchen, ihn festzunehmen, entzog er sich notfalls mit Gewalt. Anfang Mai 1824 wurde er in Maulbronn gefasst und kam als Gefangener ins großherzoglich-badische Amt nach Bretten. Schon zwei Tage später am 4. Mai war in der Karlsruher Zeitung zu lesen, dass der berühmte und vielfach gesuchte Verbrecher Rothenbühler „nach Zerbrechung seiner starken Fesseln und Handeisen Mittel fand, aus dem Gefängnis durch die Mauer zu brechen und zu entkommen!“

Immerhin hatten die Be-

hörden nun eine detaillierte Personenbeschreibung und die Anstrengungen, ihn endlich dingfest zu machen, wurden intensiviert. Rothenbühler irrte ein weiteres Jahr durch mehrere Länder, ehe er wieder in den Kraichgau zurückkehrte. Am 23. Mai 1825 endete sein kriminelles Wanderleben in Besenfeld im Schwarzwald, wo ihn zwei Jäger in einer mutigen und spektakulären Aktion dingfest machten. Beim Gerichtsverfahren in Mannheim entging der inzwischen 33 Jahre alte Delinquent knapp der Todesstrafe, da man ihm trotz der zahlreichen schwerwiegenden Hauptverbrechen mildernde Umstände zubilligte. Nach 25 Jahren kam er nach einem Gnadengesuch seines Sohnes aus dem Zuchthaus, in dem er sich überraschend ruhig und gelassen verhalten hatte. In Wiesloch heiratete er nochmals und starb 1859 im Alter von 67 Jahren. kn

## Bahnübergänge zeitweise gesperrt

Bauarbeiten der Deutschen Bahn in Gondelsheim und Diedelsheim

**GONDELSHEIM/BRETTE** Der Bahnübergang in der Neibshheimer Straße in Gondelsheim wird im März zeitweise gesperrt. Das hat das Landratsamt Karlsruhe mitgeteilt. Grund dafür seien Instandhaltungs- sowie Sanierungsarbeiten der Deutschen Bahn. Diese betreffen an dieser Stelle einen Bereich der K3506. Die Vollsperrung des Bahnübergangs beginnt am Mittwoch, 23. März, 18 Uhr und endet am Samstag, 26. März, um voraussichtlich

zwölf Uhr. Eine überörtliche Umleitung wird ausgewiesen. Eine solche gibt es auch für den zuvor ab 20. März bis zum 23. März gesperrten Bahnübergang in Bretten-Diedelsheim.

Um die Verkehrssicherheit weiter zu gewährleisten, müssen laut Landratsamt beide Sanierungsarbeiten zeitnah ausgeführt werden. Die Witterung habe indes bislang eine nachhaltige Sanierung verhindert. Durch die kurzfristig angesetzten Arbeiten ließen sich aber

größere Schäden noch abwenden. „Würden die Arbeiten zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, wäre voraussichtlich eine aufwendigere Instandhaltung und letztlich längere Sperrung die Folge“, so das Landratsamt in seiner Mitteilung. Zugpausen und Umleitungen des Bahnverkehrs müssten koordiniert und genutzt werden, um alle Arbeiten, die unmittelbar im Bereich des Bahnübergangs liegen, auszuführen zu können. swiz



Der Bahnübergang in der Neibshheimer Straße in Gondelsheim wird im März zeitweise gesperrt. Foto: archiv

## JPH plant Hilfsaktionen

Johann-Peter-Hebel-Schule in Bretten organisiert Hilfsaktionen

**BRETTE** Der Krieg in der Ukraine bewegt auch die Kinder vor Ort in der Region. Deswegen organisiert die Johann-Peter-Hebel Gemeinschaftsschule (JPH) in Bretten mehrere Solidaritäts- und Hilfsaktionen, die den Kindern aus der Ukraine, aber auch den Schülern vor Ort Hoffnung in der schweren Zeit vermitteln sollen. „Die Schulgemeinschaft solidarisiert sich mit den geflüchteten Familien und will auf eigenem Wege Unterstützung leisten“, sagt Schulleiter Wolfgang Halbeis.

Rund eine Woche sammelte die Johann-Peter-Hebel Ge-

meinschaftsschule nach den Faschingsferien Geldspenden, die über den Förderverein der Schule an den Hilfsfonds für geflüchtete Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien aus der Ukraine des Deutschen Kinderhilfswerks übermittelt werden. Dabei kamen bisher etwa 2.000 Euro zusammen, berichtet Halbeis. Das Geld soll sicherstellen, dass die Kinder aus der Ukraine ein möglichst kindgerechtes Leben führen können. Sachspenden sammeln die Schüler und ihre Familien – auch trotz großer Bereitschaft – nicht, da der logistische

Aufwand für die Schule zu groß gewesen wäre.

Neben den Geldspenden wollen die Schüler der JPH auch durch weitere Aktionen ihre Solidarität bekunden. Dazu zählen Bastelaktionen und ein Flashmob. Dabei werden die Schüler eine Friedenstaube nachstellen. Die Aktion wird gefilmt und auf dem YouTube-Kanal der Schule veröffentlicht. Damit wollen die Schüler ein klares Zeichen für den Frieden setzen. „Wir möchten uns als Schule mit den Kindern solidarisieren, denen es momentan nicht so gut geht“, meint Wolf-

gang Halbeis. „Wir sprechen mit den Schülern über das Thema, wollen aber auch den Blick auf die Hoffnung richten.“ Die Lehrkräfte arbeiten das Thema daher in der Schule auf, vor allem im Religions- und Ethikunterricht, aber auch in anderen Fächern basteln und singen die Kinder und beschäftigen sich mit dem Thema Krieg.

Um den geflüchteten Kindern noch direkter Hilfe zu leisten, will die JPH eine Vorbereitungs-klasse (VKL) einrichten. Diese könnte 20 Kindern aus den Klassenstufen eins bis vier die Möglichkeit geben, wieder

ein Stück Alltag zu erfahren und trotz der widrigen Bedingungen am Schulunterricht teilzuhaben. Der Vorschlag kommt von Svetlana Alimava, die bereits seit fünf Jahren eine VKL-Klasse leitet und die russische Sprache beherrscht. „Die Kinder brauchen nach dem langen Fluchtweg keinen Lernstoff, sondern vor allem ein Sicherheitsgefühl“, meint die Lehrerin. Sie möchte auch den Müttern der Kinder mit Rat und Tat zur Seite stehen und freut sich über die große Bereitschaft in Bretten, den Familien in Not zu helfen. kun

## ERLÖSE AUS TOMBOLA FÜR „SEELENSTARK“

Am 10. Februar fand die alljährliche Tombola der Weihnachtspresen- te bei der Firma Harsch in Bretten statt. Das teilt die Firma in einer Presseinformation mit. Der Erlös von 570 Euro wurde dieses Jahr an den Brettener Verein Seelenstark gespendet. Seelenstark unterstützt Angehörige und betroffene Menschen mit psychischer Erkrankung unter anderem mithilfe von frühzeitiger Aufklärung, professionellen Vorträgen und Veranstaltungen. „Wir sind begeistert über die Aktion der Firma Harsch für Menschen mit psychischer Erkrankung. Unsere Freude und Respekt gehen an Sie, ihre Kollegen und Mitarbeiter. Wir freuen uns über Ihr soziales Engagement und den Firmen-Spirit im Unternehmen Harsch“, freute sich Gerhard Heinz, der Vorsitzende des Vereins, bei der Übergabe. Mit der Spende trage Harsch wesentlich dazu bei, dass der Verein Menschen mit psychischer Erkrankung aufklären und entstigmatisieren könne. kn



## Geflüchtete aus der Ukraine in Bretten angekommen

Hilfstransport von MJR, Wöhrle und Projekt Eye bringt Frauen und Kinder in die Melanchthonstadt

**BRETTE** Am Samstagmorgen sind sie in Bretten angekommen: 36 erschöpfte, jetzt aber erst einmal erleichterte Menschen aus der Ukraine. Vor allem Frauen und Kinder sind es, die dank der Firmen Reisebüro Wöhrle und MJR in Zusammenarbeit mit Projekt Eye nun in Sicherheit sind. Die drei Firmen haben einen Hilfstransport organisiert, der am 10. März mit gespendeten Hilfsgütern in das polnisch-ukrainische Grenzgebiet gestartet (wir berichteten) und nur zwei Tage später wieder zurück in Bretten war.

Die beiden Busfahrer Reinhard Schmid und Jakob Gerhardt waren sichtlich erleichtert. Sowohl die Hinfahrt als auch die Rückfahrt seien sehr anstrengend gewesen. Mit im Bus saßen neben den beiden Fahrern auch ein fünfköpfiges Team um Marcel Kosel, Mitarbeiter der MJR GmbH. Bei der Ankunft an der polnisch-ukrainischen Grenze hätten sie

die Massen der Menschen gesehen, die über die Grenze kommen. Diese würden mit Shuttlebussen abgeholt und in ein Auffanglager gebracht. Dort würden sie registriert und man stelle sicher, dass auch wirklich Unterkünfte bereitstünden, bevor die Geflüchteten an die Fahrer zur Weiterfahrt zugeteilt würden.

In dem Lager, das als Matratzenlager in einem Einkaufszentrum eingerichtet worden war, erfuhr das Reisebus-Team, dass die Zustände vor Ort in den ersten Tagen schwierig gewesen seien. Es habe weder Gas noch Holz zum Heizen gegeben und das bei minus zehn Grad. Dem Team aus Bretten wurde außerdem erläutert, dass außer dem Tierschutzbund bisher keine Organisationen aus Deutschland vor Ort seien. Es seien bisher nur Privatpersonen da, um Hilfe zu leisten. Man habe sich durchgefragt und jeder habe geholfen, egal ob Polizist, Sol-



Am Samstagvormittag kamen aus der Ukraine Geflüchtete in Bretten an. Foto: veit

dat oder Freiwilliger, so das Team. Einfach da zu sein und zu helfen, sei das Beste, was man aktuell tun könne. Dort werde alles Mögliche, vor allem aber noch Lebensmittel gebraucht. „Sie haben uns wirklich die Spenden aus der Hand gerissen“, erinnern sich

Reinhard Schmid und Marcel Kosel. Alles sei „in gute Hände gekommen.“ Das fünfköpfige Team habe mitgeholfen, alles zu managen.

Mit den Verantwortlichen in Bretten seien sie in ständigem Austausch gewesen, haben sich um die Kinder geküm-

mert und für die Verpflegung gesorgt. „Es war anstrengend. Das Handy war im Dauereinsatz“, beschreibt es Kosel. Doch trotz allem täte es einfach gut, Menschen zu helfen. Das Leid, das die Menschen in den letzten zwei, drei Wochen erlebt haben, sei omnipräsent.

Man blicke in „leere, verbrauchte Gesichter“ und habe alles gegeben, diesen Menschen etwas Gutes zu tun. In Bretten angekommen, konnten manche auch schon wieder ein wenig lächeln. Das ganze Team sei glücklich, dass alles reibungslos und ohne Komplikationen verlaufen sei.

Die beiden Organisatoren Michael Raber, Geschäftsführer der MJR GmbH, und Thomas Balmer, Geschäftsführer der Wöhrle GmbH, empfingen den Bus bei der Ankunft in Bretten am Hallensportzentrum Im Grüner. Im Grenzgebiet sei es sehr hilfreich gewesen, dass Jakob Gerhardt auch Russisch spreche. Er konnte somit zum Beispiel erfragen, wer zusammengehöre. Eine gute Organisation inklusive der Beschaffung von Unterkünften war Thomas Balmer sehr wichtig. Man könne nicht einfach blauäugig „auf gut Glück einen Bus dorthin schicken“, so Balmer. Olga Eberle,

die Deutsch, Russisch und Ukrainisch spricht, koordinierte die Ankunft in Bretten und verteilte die Ankömmlinge in ihre zukünftigen Unterkünfte.

Ein großer Dank gehe hier, so Thomas Balmer, an die Stadt Bretten, namentlich Bürgermeister Michael Nöltner, der nicht nur dafür gesorgt habe, dass die Halle für die Erstversorgung aufgeschlossen wurde, sondern auch selbst bei der Verladung der Spenden mit anpackte. Der Aufruf nach Unterkünften war auf große Resonanz gestoßen, man habe sogar mehr private Unterkünfte angeboten bekommen, als Flüchtlinge da seien. Die „übrigen“ Unterkünfte vermittele man natürlich weiter. Es sei insgesamt ein „hochdynamisches Projekt“ gewesen, bei dem man nicht alle Eventualitäten im Voraus habe planen können. Dank Teamwork habe aber alles sehr gut funktioniert, zeigte sich Michael Raber zufrieden. cv